

Heringhausen liegt Rothausen, wohin in der neueren Zeit zwei Hausleute ausgebaut haben. Hier hat schon 1128 Marsberg Zehnten (vgl. Barnhagen S. 52).

Stormbruch. 1052 hat hier ein Kloster zu Paderborn ein Gut, 1232 hat dasselbe ein Herr von Dalwigk zu Lehen. Andere Höfe haben 1537 daselbst die Herren v. Paderberg. 1784 brannte das Dorf bis auf zwei Häuser ab.

Ottlar. Das adelige Gut zu Ottlar gehörte 1512 den H. v. Hessinghausen, wenigstens schon 1611 den H. v. Paderberg. Das jetzige adelige Gut soll aus mehreren Gütern zusammengebracht sein. 1530 wurden die v. Hessinghausen mit einem Gut vom Probfte zu Stadtberg belehnt. 1537 gehört das Dorf dem Grafen v. Waldeck und hat damals zwar einen Schulhalter aber kein Schulhaus. 1784 starb hier ein Förster 108 Jahr alt.

Rattlar. Das Dorf hat vor 1730 eine Kirche gehabt, später nicht mehr. 1842 brannten etwa 20 Häuser ab.

Schwalefeld. Im Jahre 1464 belehnt Graf Wolrad H. v. Immichusen mit einer Hufe zu Schwalenvelde, 1537 gehörte das Dorf den Grafen zu Waldeck, aber ins Gogericht zu Flechtendorf und vor den Freistuhl zu Uffeln. Die Grafen hatten 1537 Zehnten daselbst von 3 Höfen, welche von der Kirche zu Adorf an den Grafen gekommen sein sollten. Von andern fünf Höfen hatten die v. Dorfelde den Zehnten. 1770 — 72 grassirte hier die Kriebelkrankheit stark. In der Nähe ist ein Schieferbruch. An der Itterbach wird 1497 eine Wüstung „lüttiken Schwalefeld“ genannt; sie war 1537 ein Lehengut der Herren v. Biermünden und wurde von Einwohnern zu Uffeln gebaut.

Oberhalb des Dorfes Schwalefeld, zwischen der Har und der Itterbach, sind auf einem jetzt mit Wald bewachsenen Berge die Spuren einer alten Burg zu sehen. Es sind an verschiedenen Stellen dreifache Umwallung, äußere Gräben und Thorwege bemerkbar. Die Burg hat einen nicht geringen Umfang gehabt. In keiner Urkunde wird ihrer Erwähnung gethan. Im Landregister vom Jahre 1537 wird sie „die Borgh zu Schwalefeld“ genannt und ist mit Holz bewachsen. Prasser (Henrich III), Knipschild (Corb. Chronik S. 92), Vietor (Deduct. in cont Art. 7) im 17. Jahrhundert erwähnen „die Rudera und augenscheinliche vestigia eines dreifachen Grabens und Walles, so darum gegangen.“ Sie irren aber mit Klettenberg und Grupen darin, das

sie die Burg für die Stammburg der jetzigen Grafen v. Waldeck halten, da diese im Lippischen liegt. Barnhagen sagt (Gesch. S. 52): Wer sie erbaut, wie sie geheissen, wer da gewohnt hat, ist unbekannt. Meiner Ansicht nach ist sie eine altsächsische Burg, die, eine Meile etwa von Gresburg entfernt, zur Zeit Carls des Großen von den Franken zerstört sein wird. Für ihr hohes Alter spricht die Sage des Volkes, Hühnen hätten sie bewohnt und seien nach der Vertreibung nach Uffeln geflohen, die dreifache Umwallung, nach Knapp (Archiv für hess. Gesch. II, 262 ff.) das gewisse Kennzeichen der ältesten Burgen, die Sage, sie sei vom Frankenpfade (1537 genannt) eingenommen und zerstört. Ueberrascht war ich, nachdem ich Jahre lang die eben ausgesprochene Ansicht gehabt und auch wol geäußert hatte, bei Pappus (1617 — 1628) die Worte zu finden: „A Francis destructum prope Burgum notat via, qua Westfaliam ingressi, der Franken Pad hodie dicta.“ Könnte nicht auch die im Landregister gegebene Notiz, daß der Zehnten zu Schwalefeld und drei Höfe daselbst an die Grafen von der Kirche zu Adorf gekommen seien, auf den Gedanken führen, Carl der Große habe den Zehnten und die Höfe zuerst jener Kirche geschenkt?

Der Herrenwieser Hammer ist 1672 angelegt.

Willingen. Lang ausgedehnt liegt in einer von hohen Bergen gebildeten von der rauschenden Itterbach durchströmten Thalschlucht das Dorf Willingen. Dieses jetzige Dorf verdankt wahrscheinlich seine allmälige Entstehung dem 1541 daselbst erwähnten Waldhammer. Im Jahre 1847 bedeutender Brand (etwa 20 Häuser). Unterhalb des Dorfes wird Alten-Wildingen erwähnt, wo man noch jetzt Mauerwerk findet. Das Dorf wird schon im Jahre 1497 als Wüstung genannt. Eine große Zahl der erwachsenen männlichen Einwohner von Willingen (s. g. Landjungen) geht jährlich, um Handel zu treiben, nach dem Süden oder Norden Deutschlands und kehrt nur die Wintermonate zurück. Die Meierei Strief scheint um 1570 angelegt zu sein. Sie gehörte damals der Gemahlin Wolrads II.; 1620 der Anna, geb. Markgräfin v. Baden; 1650 der Jul. Elisabeth. Eine Gräfin soll eine Zeit lang daselbst gelebt haben.

Uffeln. Obwol das Dorf urkundlich zuerst 1378 erwähnt wird, wo hier bereits ein Pfarrer war, so scheint mir dies Dorf, welches an der Diemel im Thale und auf Felsblöcken liegt, sehr

alt. Eine Sage läßt die von der Burg bei Schwalefeld vertriebenen Bewohner hier Fuß fassen. Zwei Bewohner von Uffeln sind noch jetzt in Schwalefeld begütert. 1570 fielen die v. Büren, 100 zu Pferde und 300 zu Fuße, in Uffeln ein, raubten 324 Stück Rindvieh, 24 Pferde, 200 Schafe und 10 Ziegen. Uffeln hat jährlich 3 Märkte. Die Kilianskirche war im J. 1643 abgebrannt. 1844 bedeutender Brand, 40 — 45 Häuser (Beisteuer aus dem Fürstenthume 20 Mütte Korn, 100 Mütte Hafer und 1897 Thlr., von Auswärtigen 412 Thlr.). Im Altenhagen bei Uffeln soll man wildwachsende Weinstöcke, die Trauben tragen, finden.

Nerdar. Das Dorf hat 1378 eine Kirche; 1411 versetzen die v. Pabberg ihr Kirchlehen daselbst an die v. Biermünden, von welchen dann auch noch 1518 der letzte katholische Pfarrer zu Nerdar präsentirt wurde. Das Dorf gehörte 1537 ins Freigericht zu Uffeln.

Böhmighausen. 1401 hatten die v. Rhena Zehnten zu Böhmighausen, 1537 gehörte das Dorf ins Gaugericht zu Flechtendorf.

Schweinsbül gehört 1537 den Grafen zu Waldeck, die Feldmarke ist zehntfrei; das Dorf also wol späteren Ursprungs.

Rhena. Schon 980 wird der villa Rhena als dem Kaiser Otto II. gehörend gedacht; 1015 hat der Bischof zu Paderborn den Zehnten zu Rhena, später die Herren v. Rhena. Wenn unter castrum Röhen, wo Graf Otto einen Brief ausstellt, unser Rhena verstanden werden muß, wie ich glaube, so wird die Burg zu Rhena bereits 1235 erwähnt. In einem Steine der älteren Burg las man R. v. Rein 155 —. Der Zehnte war 1773 Lehen v. Corvei. Rhene hatte 1355 einen Pfarrer.

Welleringshausen. Der größte Theil des Dorfes liegt in einer Thalschlucht, die Kirche höher. Abraham v. W. vermachte 1351 der Kirche Fruchteinkünfte. Es soll zu Welleringshausen eine Burg gestanden haben. Noch 1825 wird zu Welleringshausen die Hude „unter der Burg“ erwähnt.

Alleringhausen. Wahrscheinlich war Alleringhausen um 1070 an Corvei pflichtig. 1397 hat hier ein Herr v. Reckeringshausen eine Wiese, 1426 ein S. v. Lichtenfels Höfe, 1417 ein Graf v. Waldeck Zehnten, 1501 ein Herr v. Eppe eine Wiese unter „der Borg to Mulderhusen.“ Von dieser Burg steht man

jetzt nur noch sehr wenige Spuren an einem mit Walde bewachsenen Orte, oberhalb des einsamen Dorfes da, wo es „die Burg“ heißt. Wem sie gehört habe, weiß man nicht. Sie ist wahrscheinlich eine altsächsische Burg gewesen.

N. Schleider. 1313 haben die Grafen v. Arnberg in N. Schleider (in inferiori sleden) Lehngüter. Vor dem westphälischen Frieden wurde Schleider vom Erzbischof zu Köln mit Gewalt und widerrechtlich genommen. Die Einwohner sind theils katholisch, theils lutherisch. Die Güter sind freie Güter und geben keine Zehnten.

Goldhausen. Dies gleich oben am Eisenberge liegende Dorf verdankt wol sicher den am Eisenberge im 15. Jahrhundert betriebenen Goldbergwerke seine Entstehung. 1537 kommt vor: ein Flachsgarten bei den Goldhausen, 1572: „die Schenk zum Goldhausen wird abgebrochen.“ Noch 1688 wird bemerkt, es sei den Einwohnern erlaubt, nur eine Kuh und ein Schwein zur Hude zu treiben. In neuerer Zeit haben die Bewohner die Domäne Eisenberg zu erwerben gewußt. Auch ist 1847 ein Schulhaus zu Goldhausen gebaut; 1787 war die Schule von der zu Ense getrennt worden.

Eppe. Der Ort gab 1070 Abgaben an Corvei; 1417 belehnen die Grafen v. Waldeck die Herren v. Eppe mit einem Hofe und dem Zehnten zu Eppe. Die v. Eppe stammen wahrscheinlich von diesem Orte und haben daselbst in alten Zeiten auch wol gewiß ein Haus gehabt. Vielleicht da, wo es oberhalb des Dorfes jetzt noch „auf dem Schlosse“ heißt. Die Herren v. Rehne hatten früher die Pfarre zu vergeben. Ein jedes Gut hat seine eigene Waldung. Die Einwohner sind größtentheils katholisch, nur wenige evangelisch. Ein Vergleich der Parteien ist 1663 geschlossen. Die Einwohner hatten bisher einzelne Freiheiten (Jagd, Fischerei, Freiheit von Abgaben).

Hillershausen. Die Einwohner sind katholisch und haben mit Eppe gleiche Rechte.

Goddelsheim gehört 888 dem Kaiser Arnolf: es wird damals v. Corvei eingetauscht, welches auch noch 1028 daselbst Güter gewonnen. Zwei Güter hatten die v. Gaugrebe, eins die v. Eppe zu Reckenberg. Die Wohnung der erstern wurde die Burg genannt. Die v. Gaugrebe trugen die Güter v. Corvei zu Lehen (welches noch 1738 damit belehnte) übergaben sie aber zu

Lehen an Hessen. Das Eypesche Gut war Lehen der Grafen v. Waldeck, die schon 1189 hier Zehnten hatten. Goddelsheim gehörte früher (1537) zum Gaugericht Medebach; wurde aber 1541 von den waldeckischen Grafen der Gerichtsbarkeit auf dem Eisenberge unterworfen. 1548 wurden darum von dem Churfürsten zu Cöln, der Anspruch auf das Amt Lichtenfels machte, einige Hundert zu Ross und zu Fuß nach Goddelsheim geschickt, welche plünderten und vier Geißeln nach Medebach führten. Auch noch 1627 ließ der Churfürst das waldeckische Wappen über der Kirche zu Goddelsheim abreißen und unter Begleitung einiger hundert Bewaffneten den Kirchenschlüssel nehmen. Die Streitigkeiten wurden 1663 durch Vergleich beigelegt. Goddelsheim hat jährlich mehrere Märkte. Die Pfarrei wurde bisher von Schafen besetzt. Die Kirche war 1773 abgebrannt; aus mehreren geschmolzenen Glocken wurde 1779 die große Mittagsglocke wieder gegossen. Eschenbeck ist eine kleine den Gaugreben zu Goddelsheim zu Lehen gegebene Meierei. 1370 war hier eine Burg mit Graben.

Obern-Ense. Obern-Ense war 1036 ein Vorwerk von Corbach. 1369 haben die v. Nordenbeck Zehnten zu Obern-Ense. 1413 wollte Fr. v. Padtberg Obern-Ense erben und fing deshalb mit dem Grafen von Waldeck Krieg an, 1471 belehnten die Grafen die v. Grasschaff mit D. Ense. Es fiel zurück nach dem Aussterben dieser Familie 1572. Das hier befindliche Schloß soll in der früheren Zeit ein v. Engern bewohnt haben; 1621 lebte noch darauf Anna Lucia, eine waldeckische Gräfin. Die Steine des Schlosses wurden unter Anton Ulrich nach Corbach gebracht, um zum beabsichtigten Schloßbau benutzt zu werden. Nach den Ueberbleibseln zu schließen, hatte das Schloß eine viereckige Gestalt und war mit einem Wassergraben umgeben. Aus den vertheilten Ländern der Meierei, wozu die Grafen noch angekauft hatten, ist wol theilweise das jetzige Dorf D. Ense entstanden. Vordem hat im Dorfe eine Capelle gestanden.

Niedern-Ense wird 1030 erwähnt; im Jahre 1348 belehnt H. v. Itter die v. Biermünden mit einem Hofe zu Niedern-Ense (in inferiori villa Ense). 1386 stiftete Henrich der Eiserne zu Ense eine Bruderschaft des Kalandes. 1530 gehörte N. Ense an das Bauergericht auf dem Eisenberge vor die Brücke. In der Kirche ist ein Denkmal der Anna v. Biermünden.

Nordenbeck. Das zu Nordenbeck befindliche Gut scheint in den frühesten Zeiten Eigenthum der Herren v. Itter gewesen zu sein, 1346 wenigstens sind sie Lehensherren desselben. Die s. g. Burg (1518 Kemnade, 1581 Schloß genannt), eine Thalburg, war mit einem hohen Walle und Wassergraben umgeben, der noch theilweise erhalten ist. Der noch gut erhaltene, mit Kanonen versehene Thurm ist oben erwähnt, an jeder Ecke desselben hat sich ehemals ein runder Thurm befunden. Das Wohnhaus war 1412 erbaut. Anna v. Biermünden hat im J. 1595 eine Capelle mit Einnahme für den Pfarrer und Küster gegründet, weil sie einen Prozeß mit dem Hause Nordenbeck glücklich gewonnen. Von ihr ist auch 1595 das Armenhaus daselbst gestiftet, welches das Hospital Flecht Dorf in Bau und Besserung erhalten, dessen Präbenden (6) aber der Besitzer des Gutes hergeben muß.

Lengefeld. Das Dorf ist wahrscheinlich durch Anbau der Hörigen bei der Burg entstanden. Die Burg Lengefeld (1228 und 1318 castrum genannt) lag oberhalb des jetzigen Dorfes. Ein zweifacher jetzt mit Wald bewachsener Wall und der s. g. Hühnenkeller zeigen noch jetzt den Platz, wo sie gestanden, deutlich an. Lengefeld wird 1036 als Vorwerk von Corbach genannt; 1228 werden drei Brüder de Lengevelde als Besitzer der Burg erwähnt, 1318 ein Graf v. Everstein als Lehensherr. 1632 etwa wurde vom waldeckischen Grafen Wolrad das Burghaus und Zubehör dem Canzler Vietor untergegeben, als Kunkellehen kam es an dessen Nachkommen, bis es 1811 allodificirt und verkauft wurde. Das jetzige Burghaus liegt im Dorfe und hatte früher eine Graft. Vietor hat ein Vermächtniß an die Armen (100 Thaler) gemacht, von dem die Zinsen zum Ankaufe von Tuch verwendet werden, v. Rauchbar aber 1730 ein Capital an die Kirche geschenkt (200 Gulden), das durch gute Verwaltung bis jetzt auf 3000 Thaler gestiegen ist. Die Kirche zu Lengefeld wird von den s. g. Interessenten des Lengefelder Waldes zu Corbach in Bau und Besserung erhalten.

Der Eisenberg. Zum ersten Male werden 1126 mansi in Isenberge genannt. Die Besitzer waren Dienstmannen der Burg Itter. Eisenberg kam damals an Corvei. 1249 war auf dem Eisenberge eine Versammlung von hohen Häuptern; er gehörte vielleicht schon damals den waldeckischen Grafen, gewiß

1368. 1359 waren schon Häuser auf dem Eisenberge, es wohnten daselbst v. Nordenbecke, 1541 hatten die v. Biermünden hier einen freien Burgsitz. 1460 nennt Graf Otto den Eisenberg sein Vorwerk. Philipp II. wohnte auf dem Eisenberge. Außen am Schloßthurme stand: Anno Dm. MCCCC und inwendig: 1520. Auch Philipp der Mittlere lebte hier. Dessen Sohn Wolrad ließ das Gebäude erweitern in den Jahren 1565 — 1568. Josias verweilte häufig hier und starb auf dem Eisenberge 1588. Unter Wolrad III. wurde 1621 durch die hessische Besatzung eine große Verwüstung angerichtet. Philipp Theodor ließ die verwüsteten Gemächer wieder ausbessern, ehe er sie bezog. Ein 1649 eingeschlagener Blitz that am Thurme und dem Gebäude auf dem Eisenberge großen Schaden. Der letzte Graf, welcher das Haus Eisenberg bewohnt hat, ist Heinrich Wolrad; er baute zum letzten Male am Schlosse 1662. Die Wittve Juliane Elisabeth scheint noch 1609 das Schloß besucht zu haben und hielt einen Rentmeister daselbst. Unter Anton Ulrich wurde eine Meierei auf dem Eisenberge eingerichtet. Oekonomiegebäude, 1610 und 1699 errichtet, sind 1849 abgebrochen. Das ehemalige Schloß wird 1729 verfallen genannt. Es lag auf dem höchsten Punkte des Berges, wo noch die Ruinen davon zu sehen sind. Ein tiefer Wallgraben umgab dasselbe von einer Seite. Eine Abzeichnung des ehemaligen Schlosses sieht man bei Dillich und Merian. Bemerkenswerth ist ein kleiner Kopf des Eisenbergs: Königsburg genannt. Es ist ein von einer Seite durch Kunst abgestochener hoher Hügel, auf dessen Spitze Mauerwerk befindlich ist. Schon 1571 kommt der Name Konningsberg und bei Pappus Königsburg vor. Wahrscheinlich ist dies der Ort, wo früher Gericht gehalten ist. So viel ich höre, nennt man jetzt den Platz gewöhnlich Fürstenthron (vgl. Gottschalcks Ritterburgen. 1840. Wald. Zeitschrift I, 361).

Leibach. Der Ort gehört 980 dem Kaiser Otto II., im 14. Jahrhundert haben die v. Rhena hier Güter, noch 1551 Corvei ein Lehngut. Noch im vorigen Jahrhundert ließen die f. g. Erben des Hombergs die Kirche zu Leibach in Bau und Besserung erhalten. Jetzt ist dies Recht verloren gegangen.

Dingeringhausen, um 1000 einem Bischof zu Paderborn gehörig, 1126 Corvei, wird 1367 und 1398 ein Dorf genannt. Im Jahre 1541 gehört Dingeringhausen den Grafen